

Ein Liechtensteiner Künstler in Magdeburg

Passagen aus dem eben erschienenen Magdeburger Katalog.

Über zwanzig Werke von Ferdinand sind an der umfassenden Ausstellung in Magdeburg zu einem weitgefassten Aspekt künstlerischer Bewegung zu sehen. Die Ausstellung im grossen kunsthistorischen Museum Kloster Unser Lieben Frauen dauert bis 16. Januar 1994 und wurde Anfang Oktober eröffnet, dazu erschien ein Katalog (Herausgegeben von den Magdeburger Museen). Evi fügt hier einige Passagen aus dem Text des Kunsthistorikers und Autors Norbert Eisold an, der sich auch dem Phänomen Nigg widmet. Die ganze Geschichte der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule wird von Norbert Eisold erstmals aufgerollt, 170 Jahre. Wir halten am Ende des vorigen Jahrhunderts an, wo sich etwas abzeichnen beginnt, es wird sich als ein entscheidender Auftakt entpuppen:

«Was hatte man sich unter diesem «Modernen» vorzustellen, nach dem in Magdeburg so heiss verlangt wurde? Thormählen, der nach Ferdinand Moser seit 1897 das Amt des Direktors innehatte, war von Anfang an mit den Kreisen der Reform verbunden gewesen.... Ausserordentlich rührig und tüchtig» nannte ihn der seit 1903 im Landesgewerbeamt für die Kunstgewerbeschulen zuständige Hermann Muthesius.... Seine (Thormählen) 1902 zu Papier gebrachten «Grundsätze» für Einrichtung und Ausgestaltung von Handwerker - und Kunstgewerbeschulen» zeigen ihn zugleich als einen durchaus selbständig denkenden, auf der Höhe der Zeit stehenden Schulpolitiker.... Als «Hochschulen für das Kunstgewerbe», hätten sie «ausschliesslich die künstlerische Seite zu betonen». Dabei hob Thormählen ausdrücklich hervor, dass diese Hochschulen durchaus mit den Fachschulen für

Handwerker verbunden sein könnten.... Im Prinzip sah Thormählen eine « Hochschule für Gestaltung» voraus, wie das Bauhaus sie viel später sein würde, und hielt Magdeburg für einen geeigneten Ort, diese Idee zu verwirklichen. Da sich aber weder hier noch im Ministerium eine Lobby für eine so grundlegende Umordnung fand, hatte er das Machbare zu optimieren.

Müller, Nigg und die anderen

Waren dem äusseren Ausbau der Anstalt Grenzen gesetzt, konnte doch die programmatische Neuorientierung, die «Tendenzwende zur künstlerischen Erziehung» vor allem durch die Gewinnung junger, in der modernen Bewegung gewachsener Kräfte rasch und mit grossem Erfolg vollzogen werden. Etwa um 1904 begann nach den Reformen eine Phase relativer Stabilisierung. Das betraf Schüler und Lehrer. Als äusseres Zeichen sollen hier nur die beiden erfolgreichsten Ausstellungsbeiträgen an der Weltausstellung in St. Louis 1904 und der Dritten Deutschen Kunstgewerbeausstellung in Dresden 1906 genannt werden.... «Hervorragend sind namentlich die Arbeiten der Kunstgewerbeschule Magdeburg», schrieb Paul Schumann in seiner Besprechung Von den in Dresden vertretenen Lehrern erhielten Paul Dobert, Fritz von Heider, Ferdinand Nigg und Albin Müller Auszeichnungen....» «Anlässlich einer Schulausstellung beurteilte Fritz Hellweg den Zeichenunterricht in Magdeburg als den vielfältigsten und systematischsten, den er kennengelernt habe.» «Im freien Zeichnen lag das Schwergewicht in den sich gegenseitig ausbalancierenden Fächern der freien Pinselübungen, die das experimentell, ungebundene Kennenlernen von Fläche und Farbe bis hin zum ersten Flachmusterentwurf beinhalteten ...

Den bei weitem grössten Anteil an der zeichnerischen Ausbildung beanspruchte jedoch das von Paul Ber-

1/2 Vaterland Die 7. Dezember 1993

ardelli gelehrte Pflanzenzeichnen, dem seit 1905 das Tierstudium hinzugefügt wurde. Bernardelli galt auf diesem Gebiet als eine der besten Kräfte an preussischen Kunstgewerbeschulen... «begreift sich schliesslich jene zusammenhängende restlose Harmonie der Organismen als Resultat innerer Notwendigkeit ... Jedoch nicht nur die Harmonie der Formen, auch die der Farben lehrt uns die Natur. Sie zeigt uns starke, reine Farben... Die Einfachheit lässt am besten den Grad der Wirkung prüfen...» (soweit Bernardelli).

Niggs Fachklassen 1903-1912

«Ferdinand Nigg legte grössten Wert darauf, dass seine Schüler neben dem Fachunterricht Bernardellis Zeichenklassen besuchten. Und tatsächlich weisen die Arbeiten seiner Klassen, insbesondere in ihren Detailzeichnungen, auf jene tektonische Ornamentik hin, wie sie nach der kurzen Blüte des Jugendstils in den Klassen Niggs und Albin Müllers besonders gepflegt wurde. Die Fachabteilungen bzw. Fachklassen mit den ihnen zugeordneten Werkstätten bildeten den Kern der kunstgewerblichen Ausbildung....

Als Lehrer der Abteilung für Buchdrucker und Lithographen kam zum 1. April 1902 Paul Bürck aus der Künstlerkolonie Darmstadt nach Magdeburg. «Paul Bürcks Wirken», schrieb Muthesius, «war das sicherste Korrektiv gegen die Neigung zum verwässerten Blümchenornament, die sich heute an fast allen Schulen erkennen lässt. Hier wurde wirklich Flachmuster in einer genialen Weise gehandhabt, die mit Botanik nichts zu tun hat und nur von den grossen künstlerischen Gesichtspunkten ausgeht....

Wenn auch von sehr anderem Naturell, war Ferdinand Nigg als Nachfolger Bürcks ein Ersatz, wie man ihn besser hätte nicht finden können. Er sei, äusserte später Muthesius, «der beste, den wir haben, so gross, so einfach und ruhig wie keiner in seinen Arbeiten». Ferdinand

Nigg leitete zunächst zwei Fachklassen, seit 1905 die Fachklasse für Buchgewerbe und Textilarbeiten. Die Textilabteilung war schon 1904 mit einer Werkstatt für Handweberei und Stickerei; 1905 kam die Färberei hinzu. Niggs Lehre, die zu den fortschrittlichsten in Deutschland gehört haben dürfte, fand rasch Anerkennung in der Öffentlichkeit. Die Art und Weise ihrer Arbeit wird in einer Beschreibung deutlich, die Joseph August Lux in «Textile Kunst und Industrie» 1908 gab...:

«Im weiteren fährt der Autor des neuen Magdeburger Katalogs fort: Niggs eigenes Werk erfuhr wie das Albin Müllers in diesen Jahren die Wende zum Eigentlichen. In Entwürfen und ausgeführten Arbeiten der Bereiche Textilgestaltung, Gebrauchsgrafik, Typografie und Ornamentik stehen expressive Steigerung und konstruktive Versachlichung nebeneinander oder gehen eine frappierende Verbindung ein, so wie in seinen für die Verwendung als Vorsatzpapiere, Tapeten oder Textildruck aneinandergereihten Linoldrucken. Darstellungen von Tier, Mensch, Architektur und das ungegenständliche Ornament, alles, was in seinem späteren Werk zu einem nicht nur dekorativen, sondern künstlerischen und menschlich tiefen Ausdruck gerinnen sollte, findet sich in Magdeburg schon im Keim vorgebildet.» ...

Wenn Emil Thormählen in seiner Abschiedsrede (1910 in Magdeburg) betonte, dass die Magdeburger Schule für sich in Anspruch nehmen könne, «den Umschwung in der Ausbildung des jungen Nachwuchses für das Kunstgewerbe und die Umgestaltung des Unterrichts zeitig mit herbeigeführt» zu haben, so verbargen sich hinter dieser lapidaren Feststellung Leistungen, die trotz der ungünstigen äusseren Verhältnisse erbracht worden waren, und die Magdeburger Anstalt in die Reihe der bedeutendsten preussischen Schulen ihrer Art emporgehoben hatten.»